

- 12) **Zur Frage der Eheberatung.** Von *J. B. Dieing* (31). (Aus der Sammlung: Vom Arbeitsfeld der Dorfk Caritas.) Freiburg i. Br. 1927, Verlag der Arbeitsgemeinschaft für Dorfk Caritas. Kart. M. ---50.

Der rührige Referent für Dorfk Caritas im *Deutschen Caritasverband*, Pfarrer J. B. Dieing, hat mit dem vorliegenden Büchlein einen Gegenstand behandelt, der alle interessieren muß, die an des deutschen Volkes Wohl und Wehe und Wiederaufstieg Anteil nehmen. Unter ausgiebiger Benützung der neuesten Forschungen über Hygiene, Rasse, Vererbung u. s. w. und unter Zugrundelegung der altbewährten christlich-katholischen Grundsätze gibt er wertvolle Fingerzeige, wie die Eheberatung gepflegt und ausgebaut werden soll, um die vielen unglücklichen Ehen zu verhindern. Vor allem auf dem Lande, auf den Dörfern, dem Arbeitsfeld der Dorfk Caritas. Von demselben Verfasser erschienen im Caritasverlag aus der gleichen Sammlung „Dorfk Caritas an der Arbeit“ und „Die ländliche Berufsberatung“.

Freiburg i. Br.

Dr. Schindele.

- 13) **Die Totenmesse mit dem „Libera“.** Von *Dr. K. J. Merk* (143). Stuttgart 1924, Otto Schloz.

Der durch seine Arbeiten über einzelne Teile der römischen Messe und insbesondere der Totenmesse bekannte Verfasser bietet uns in vorliegendem Buche eine Erklärung der wechselnden Teile der Formulare der Totenmesse. Der geschichtlichen Seite ist eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden, so daß wir über die Entwicklung der Gedankenwelt der Totenmesse und ihrer Formulare in dankenswerter Art unterrichtet werden. Ob in allen angeführten Texten der altchristlichen Zeit über Gaben für die Verstorbenen wirklich von Gaben innerhalb einer Meßfeier die Rede ist (und damit ein Zeugnis für Totenmessen gesehen werden darf), möge dahingestellt bleiben; es wird freilich hiedurch nicht die andere Frage berührt, daß man sehr früh bei der Meßfeier der Verstorbenen gedachte; Gaben an den Gräbern der Toten war ein Brauch der römischen, wie überhaupt wohl ziemlich der ganzen Menschheit.

Die Übersetzung der Meßtexte liest sich gut, dürfte aber mitunter dem deutschen Sprachempfinden mehr angeglichen sein. Die Ausstattung des Buches mit seiner schwarzen Farbe und den Totenemblemen kann ich nicht als eine glückliche bezeichnen; denn mag schwarz auch die liturgische Farbe der Trauer sein, auf einem Buchdeckel wirkt sie in ganz anderer Richtung; violett wäre mir als viel ansprechender und ausdrucksvoller erschienen. Bei einer Neuauflage möchte es sich empfehlen, auch die Frage zu behandeln, ob es als Fortschritt des kirchlich-liturgischen Lebens zu werten ist, wenn die Gläubigen, wie es vielerorts üblich ist, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, fast nur Totenmessen hören.

München.

Jos. Kramp S. J.

- 14) **Kirchenmusik und Volk.** Von *Wilhelm Weitzel*. (14. Heft der Sammlung „Hirt und Herde“, Beiträge zu zeitgemäßer Seelsorge.) Freiburg i. Br., Herder.

Das kirchenmusikalische Leben und Interesse hat sich in unserer Zeit sicherlich erhöht. Es gibt aber für die liturgische Bewegung noch Arbeit genug, wenn es gelingen soll, ein klares Verständnis in kirchenmusikalischen Dingen zu erzielen. Obzitierte Broschüre will zur Erreichung dieses Zieles beitragen. Eine Reihe von Vorträgen vermittelt uns prächtige, gesunde, nach keiner Seite übertriebene Gedanken über Musik und Volk, über Wesen der Musik, über Kunst und Musik im Christentum, Kirchenmusik und Liturgie. Besonders warme Töne findet der Verfasser in den Kapiteln „Bedeutung und Aufgabe der Kirchenmusik“, „Bedeutung der Kirchenmusik